Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.
Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 284. Abendblatt. Freitag, den 21. Juni. 1867.

Deutschland.

Berlin, 20. Juni. Durch Allerhöchste Ordre vom 23. Mai ist die Eintheilung der Militärersatz-Reserve in zwei Klassen angeordnet worden. Die erste Klasse soll aus allen denjenigen Reservisten gebildet werden, welche im Fall der Mobilmachung ohne nochmalige Musterung zur Einstellung geeignet sind. Alle übrigen Reservisten gehören zur zweiten Klasse. Die Dienstpflicht in der ersten Klasse der Ersatzreserve ist auf 5 Jahre bestimmt, nach deren Ablauf die Reservisten in die zweite Klasse kommen. Die Mannschaften erster Klasse können bei der Mobilmachung sofort durch die Militärbehörden nach Bedarf einberufen werden, indeß hat diese Ordre keine rückwirkende Kraft auf die gegenwärtig schon zur Ersatzreserve gehörigen Mannschaften. Zur ersten Klasse der Ersatzreserve sollen kommen: 1) die tauglich befundenen, aber wegen hoher Loosnummer zurückgestellten Dienstpflichtigen; 2) die in Folge ihrer Reklamationen für die Friedensverhältnisse, aber nicht für den Kriegsfall Zurückgestellten; 3) diejenigen wegen geringer körperlicher Fehler, oder wegen momentaner körperlicher Unbrauchbarkeit Zurückgestellten, deren baldige Dienstfähigkeit von den Aerzten als unzweifelhaft konstatirt ist.

Das Staatsministerium tritt während dieser Woche fast täglich zu Sitzungen zusammen, da vor der Abreise des Grafen Bismarck auf seine neuen Besitzungen in Pommern die wichtigsten Staats- und Verwaltungs-Angelegenheiten erledigt werden sollen. Zu diesen ist nicht allein die Verwaltungsorganisation der Provinz Hannover zu rechnen, sondern man wird sich namentlich auch mit Angelegenheiten des norddeutschen Bundes, mit Aufstellung des Bundes-Budgets, mit Feststellung der Kompetenz der verschiedenen Bundesbehörden, Bestimmung des Zeitpunktes für Wahlen und Einberufung beschäftigen, überhaupt mit der nöthigen Vorbereitung der bevorstehenden wichtigen Staatsgeschäfte, die unseren leitenden Staatsmännern im Laufe dieses Jahres voraussichtlich zur sehr angestrengter Thätigkeit Veranlassung genug geben werden. Ob die Vertrauensmänner von Hannover in Hannover selbst oder in Berlin zur Berathung zusammentreten werden, ist noch nicht definitiv entschieden, und es scheint, daß diese Frage erst mit eintretender Gewißheit über die zur Leitung der Verhandlungen berufene Persönlichkeit ihre Lösung erhalten werde. Die Verwaltungs-Organisation der Elbherzogthümer wird jedenfalls baldigst nach Feststellung der hannoverschen Provinzialverwaltung zur Berathung kommen und wie ich höre, ist der Regierungs-Präsident v. Elwanger mit der Vorbereitung für die schleswig-holsteinische Organisation angelegentlichst beschäftigt. Nach der für Hannover nunmehr getroffenen Entscheidung dürfte die Einführung des preußischen Verwaltungs-Systems mit Regierungen und Landrathsämtern mit etwaigen durch die Verhältnisse zeitweise gebotenen Modifikationen in den Elbherzogthümern keinem Zweifel unterliegen. — Eine Allerhöchste Verordnung bestimmt, daß alle Beamte der neuen Landestheile, welche nach den dort geltenden Bestimmungen die Qualifikation zur Anstellung im höheren Verwaltungs- und Justizdienst erlangt haben, auch zum höheren Verwaltungs-Dienst in den alten Landestheilen zugelassen werden resp. berechtigt sein sollen; die Schranke also, welche zwischen den neuen und alten Landestheilen für die Justizverwaltung vom Abgeordnetenhaus aufgerichtet worden ist, besteht für die Verwaltung nicht mehr. — Ueber die preußische Postverwaltung in den alten Landestheilen enthält ein Jahresbericht interessante Data, aus denen ich folgende hervorhebe: Die Gesammt-Einnahme hat 1866: 14,123,123 Thaler betragen, die Ausgabe: 12,913,609 Thaler rc. Der Ueberschuß der Einnahme über die Ausgabe ist 1866 geringer gewesen als im Vorjahre, in Folge vieler Verbesserungen zu Gunsten des Publikums und Verkehrserleichterungen. Im nächsten Jahre wird der Ueberschuß wahrscheinlich noch weitere Reduktion erleiden. Es existiren in Altpreußen exklusive der Ober-Post-Direktion in Hamburg und einer desgleichen in Ratzeburg: 26 Ober-Post-Direktions-Bezirke. Die Gesammtzahl aller preußischen Postanstalten betrug 1866: 2821. — Post-Aemter I. Klasse waren eingerichtet: 89. — Eisenbahn-Postämter: 15. — Preuß. Post-Agenturen im Auslande: 6. — Postämter II. Klasse: 120. Post-Expeditionen I. Klasse: 338. Post-Expeditionen II. Klasse: 2120. Post-Expeditionen auf isolirten Bahnhöfen: 133. Post-Expeditionen mit Telegraphen-Stationen kombinirt: 125. Post-Expeditionen, selbstständige, mit Telegraphen-Stationen: 282. — Postbriefkasten sind im Gebrauch: 11,624. — Mit Ausschluß des General-Post-Amts beschäftigt die preußische Postverwaltung 8289 höhere Postbeamte, 12,628 Briefträger und Subalternbeamte, 4639 Postillone. — Eisenbahnzüge mit regelmäßiger Postbeförderung sind 732, mit Post-Bureau-Begleitung 372 in Cours. — Schnellposten nur 3. — Die Zahl der Personenposten hat zugenommen.

— Obwohl während des vorjährigen Krieges eine sehr bedeutende Anzahl von Postbeamten zu Feldpostzwecken in Anspruch genommen war, so hatte sich dennoch kein so erheblicher Mangel an Arbeitskräften bei den einzelnen Postanstalten fühlbar gemacht, als es in diesem Jahre durch die vielfachen Versetzungen der Beamten nach den neuen Provinzen der Fall ist. Es können in Folge dessen die eingegangenen Gesuche um Urlaub zu Bade- und Erholungsreisen, wie wir hören, nur in sehr beschränktem Maße berücksichtigt werden.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" Nr. 115 vom Sonnabend, den 18. Mai, enthält in einem Kopenhagen, den 15. Mai, datirten Artikel folgende auch in andere Blätter übergegangene Nachricht: Dieser Tage sind vier Soldaten, die auf der Liste der bei Düppel Gefallenen standen, wieder zum Vorschein gekommen. Sie waren dort gefangen worden und sollten nach einer deutschen Festung gebracht werden, fanden unterwegs Gelegenheit zu entkommen, wurden aber aufgegriffen und zu drei Jahren Gefängniß, in Spandau abzubüßen, verurtheilt. Während dieser Zeit haben sie nicht nach Hause schreiben dürfen, weshalb sie todt geglaubt wurden." Der „Staatsanzeiger" schreibt hierüber Folgendes: „Diese an sich unglaubliche Erzählung ist völlig aus der Luft gegriffen. Sämmtliche dänische Kriegsgefangene sind am 12. August 1864 behufs Auslieferung von Spandau nach Travemünde transportirt, mit Ausnahme von drei Kranken, welche am 3. September desselben Jahres als geheilt ebenfalls entlassen sind. Drei wegen Spionage zum Tode verurtheilte, aber sofort zu unbestimmter Einsperrung begnadigte Civilpersonen sind aus Spandau im Oktober 1864 in ihre Heimath als völlig begnadigt entlassen. Die Behandlung der Letzteren ebensowohl wie der Kriegsgefangenen ist eine so milde gewesen, daß noch spätere Beweise von Dankbarkeit dafür nach Spandau gelangt sind. Es liegt keine Thatsache vor, wodurch zu der obigen Erdichtung hätte auch nur der entfernteste Anlaß gegeben werden können; sie muß daher als eine lügenhafte Verleumdung bezeichnet werden, deren Quelle nachzuweisen, den deutschen Blättern überlassen werden mag, welche sich nicht gescheut haben, sie aufzunehmen."

Darmstadt, 20. Juni. Der Präsident der ersten Kammer hat auf besonderen Wunsch des Ministeriums eine Sitzung auf den 22. d. M., zur Berathung einer Regierungsvorlage, betreffend die Einführung der norddeutschen Bundesverfassung in den nördlich vom Main liegenden hessischen Gebieten, anberaumt.

Dresden, 19. Juni. Die neue Rangliste der K. sächsischen Armee ist erschienen. Darnach sind frühere hannoversche Offiziere in die sächsische Armee getreten: Infanterie 48, Kavallerie 15, Artillerie 3, Ingenieur 2, in Summa 68.

Würzburg, 17. Juni. Gestern fand auf dem Friedhofe zu Helmstadt die Einweihung des den im Kampfe vom 25. Juli gefallenen und auf dem genannten Friedhofe beerdigten preußischen Kriegern errichteten Denkmals statt. Auf den an beiden Seiten des Denkmals angebrachten Metalltafeln sind die Namen all Derer verzeichnet, welche unter demselben ruhen, und zwar sind es 36 Offiziere und Soldaten.

Ausland.

Schweiz. Auch bei den Luzerner Nachwahlen zum großen Rath vom 10. Juni haben die drei Kandidaten der Liberalen gesiegt, so daß die Niederlage der ultramontanen Partei sich nur noch vollständiger zeigt.

Paris, 18. Juni. Heute Mittag um 1 Uhr, am Jahrestage der Schlacht bei Waterloo, wurde dem gesetzgebenden Körper der Anhang zum Gelbbuche übergeben. Die beiden wichtigsten Depeschen französischen Ursprungs sind vom 27. und 28. Februar d. J. datirt. Marquis de Moustier richtet sie an den französischen Gesandten im Haag: „Mein Herr! Der Haager Hof hat seinen Vertreter in Paris beauftragt, der Regierung des Kaisers die Lage der Niederlande in ihren Beziehungen zu Preußen auseinander zu setzen und seinen Instruktionen gemäß hat mir Herr Lightenvelt eine Mittheilung überreicht, von der ich es für gut halte, Sie in Kenntniß zu setzen. Der Graf von Zuylen beginnt damit in diesem Aktenstücke, an die Haltung zu erinnern, welche die Regierung der Niederlande während des letzten Krieges eingenommen. Von dem Grundsatze ausgehend, daß ein Konflikt mit den Waffen in der Hand unter den Genossen des deutschen Bundes der Bundesakte selbst widerspreche, konstatirt er, daß am Tage des Beginnens der Feindseligkeiten der deutsche Bund de jure et de facto zu bestehen aufgehört habe. Daraus habe sich für Holland ein doppeltes Resultat ergeben. Einmal sah es zugleich die Verpflichtung schwinden, welche ihm der Vertrag vom 19. April 1839 auferlegt, und konnte es ihm gestattet sein, Eigenthumsrechte auf verschiedene Bundesobjekte zu erheben, deren Liquidation durch den Vertrag vom 23. August 1866 vorgeschrieben wird. Da es aber wünschte, außerhalb aller Streitpunkte zu bleiben, die bei diesem Anlaß erhoben werden konnten, und da ihm vor Allem daran gelegen, festzustellen, wie es von nun an sich allen rein deutschen Angelegenheiten völlig fremd erachte, hatte das holländische Gouvernement schon im Monat Oktober dem Berliner Kabinet ein Arrangement vorgeschlagen, in Folge dessen Holland auf jeden Antheil zu verzichten erklärte, der ihm aus der Theilung des Bundesvermögens erwachsen könnte, wogegen Deutschland auf der anderen Seite gleichzeitig jeder Reklamation hinsichtlich des Bundes entsagte, welches der Krieg so eben zerrissen. Nachdem Graf Bismarck lange Zeit es vermieden, auf diese Eröffnungen zu antworten, hatte er endlich erklärt, daß er sich nicht auf denselben Ausgangspunkt stellen könne, als das Haager Kabinet, und daß die preußische Regierung die Lösung dieser Frage dem norddeutschen Parlamente aufbehalten müßte. Das niederländische Gouvernement zeigt sich übrigens durchaus nicht überrascht von einer Antwort, welche diverse Zwischenfälle, abgesehen von der Haltung der preußischen offiziösen Presse, hatten voraussehen lassen. Das Kabinet des Haag scheint zu fürchten, daß Preußen, nicht zufrieden mit den Begünstigungen, die seinem Handel in Holland selbst und dessen Kolonien zu Theil würden, die Absicht habe, sich auf eine gewisse Racengemeinschaft und die geographische Lage Hollands stützend, eine außergewöhnliche Verbindung mit diesem Lande anzustreben und so eine intime Allianz anzubahnen, deren Resultat wäre, sein eigenes Handels- und Militärsystem, namentlich mit Bezug auf die Marine, zu vervollständigen. Solchen Strebungen einer Regierung gegenüber, welche so notorische Beweise von der Schnelligkeit ihrer Entschließungen und ihrer Handlungen abgegeben, war es für den Haag von größter Wichtigkeit, zu wissen, welche Haltung Frankreich in dem Falle einnehmen würde, daß ohne Provozirung seinerseits Holland von Deutschland aus bedroht würde. Diese Mittheilung des Herrn Ligthenvelt ist ganz geeignet, unsere besondere Beachtung zu erregen, und ich ersuche Sie, in einer Unterhaltung mit dem Minister des Aeußeren zu untersuchen, was wirklich begründet ist in den Befürchtungen, welche das holländische Gouvernement manifestirte über die Gefahren, die seiner Unagbhängigkeit und seinem Rechte drohten und denen gegenüber wir nicht gleichgültig zu bleiben vermöchten.

Diese Mittheilung drängt übrigens zwei sehr wichtige Fragen auf: die Frage wegen Limburgs und die wegen Luxemburgs, deren Lage bisher unentschieden geblieben. Ich behalte mir vor, dieselben in einer weiteren Depesche eingehend zu behandeln.

gez. Moustier.

In einer Depesche vom folgenden Tage beschäftigt sich Moustier bereits mit der internationalen Lage Limburgs und Luxemburgs, deren Schicksal in hohem Grade die angrenden Länder wegen der Sicherung ihrer eizenen Grenzen interessire. Beide hätten nur dem einst herrschenden Systeme des Mißtrauens gegen Frankreich ihren Eintritt in den deutschen Bund zu verdanken gehabt; aber diese zufällige Verbindung sei mit Auflösung des deutschen Bundes gebrochen. Vom Rechtsstandpunkte aus seien beide Länder von jeder Servitute gegen Deutschland, nach Ansicht des Königs von Holland, befreit, und Preußens Recht, Garnison in Luxemburg zu halten, sei hinfällig geworden. Limburg ist nur noch eine holländische Provinz, und das Großherzogthum ein unabhängiger Staat, den ein Großherzog beherrsche, welcher gleichzeitig auf dem Throne von Holland sitze. Was Luxemburg anbetrifft, das Frankreich am nächsten berühre, so könne Preußen kaum eine Verwandtschaft mit ihm anrufen. Die Sympathieen des Landes seien durchaus gegen eine Allianz mit Deutschland; im Gegentheil blickt die Bevölkerung vielmehr nach Frankreich. Hiervon muß Akt genommen werden, und es ist bedauerlich, daß man auf der anderen Seite des Rheines anders darüber denkt. Wir könnten da leicht in den Fall kommen, zu vermuthen, daß Preußen, wie man im Haag zu fürchten scheint, wirklich an eine ungehörige Grenzerwerbung nach dieser Seite hin denke. Der Minister erklärt darauf, daß bisher vom ihm dieser Gedanke stets zurückgewiesen worden sei. Preußen, so habe man gehofft, werde diese Frage auf eine alle Theile befriedigende Weise zu lösen suchen, indem es entweder eine weise Initiative zeige oder sich den berechtigten Forderungen Hollands füge. Keines von beiden sei aber geschehen. Hierauf stellt nun der Marquis de Moustier als nächsten Zweck des diplomatischen Feldzuges das Aufgeben aller Rechte Deutschlands an Limburg und die Räumung der Festung Luxemburg durch die preußische Garnison auf. Freilich sei das niederländische Gouvernement schon mit seinem Unterhandlungsversuche in Berlin gescheitert. Eine direkte Einmischung der französischen Regierung könne aber beiderseits die National-Eigenliebe in's Spiel bringen und so die Schwierigkeiten erschweren. Was aber Preußen dem Könige von Holland nicht bewilligen wolle, könne zwischen Berlin und Paris Gegenstand eines freundschaftlichen und ehrenvollen Uebereinkommens werden.

Obgleich es nicht wahrscheinlich, daß Preußen rechtlos an der Grenze Frankreichs als Drohung gleichsam eine Besatzung weiter unterhalten wolle, die durchaus offensiven Charakters sei, und so groß auch Frankreichs Langmuth und sein Wunsch, jedes Mißverständniß zu vermeiden, so scheine doch der Moment gekommen, in dem Frankreich die Sache zur Sprache zu bringen habe, da ein längeres Schweigen ein Argument gegen es selber würde. Er glaube daher, daß Preußen eine geschickte Politik verfolgen werde, indem es einer Vereinigung des Großherzogthums mit Frankreich nicht entgegen sei, die uns selbst eine Genugthuung und Europa als Zeichen der Freundschaft beider Nationen ein neues Pfand für den Frieden sein würde. Im Folgenden wird darauf hingewiesen, daß bei näherer Erörterung des Vorschlages sich ergeben würde, wie es dem Könige von Holland selbst angenehm wäre, sich so von einer Provinz zu befreien, die, durchaus antideutsch, von seinen holländischen Unterthanen stets mit scheelen Augen angesehen worden sei. Natürlich wäre die Zustimmung der Bevölkerung zur Annexion eben so erforderlich als die des Königs. Frankreich würde dann allein vertrauliche Unterhandlungen mit Berlin anknüpfen, in denen dem Vorhandensein einer preußischen Garnison in Luxemburg gebührend Rechnung zu tragen sei. Wenn die Idee der Abtretung beim Könige oder seinem Minister eine gewisse Konsistenz gewinne, so habe der Gesandte sofort darüber zu berichten, niemals aber solle er vergessen, daß der Hauptzweck sei, das Großherzogthum von allen Servituten zu befreien, die aus früherer Zeit, als Anachronismus, noch heute gegen Frankreich gerichtet, auf ihm lasteten. In einer dritten Depesche Moustier's vom 21. März endlich ist schon ein auf dieser Grundlage erzieltes Einverständniß zwischen Haag und Paris ersichtlich. In Holland verstand man alle Vortheile, welche die Cession an Frankreich im Gefolge haben konnte. Auch die Einwohner zeigten sich täglich mehr dem Anschlusse an Frankreich geneigt. Preußen gegenüber befinde man sich aber in anderer Lage, obwohl Niemand das Recht des König-Großherzogs bestreiten könne, mit Zustimmung seiner Unterthanen sich dieses Landes zu entäußern. Der König von Holland wünscht, zunächst Preußen von diesem Cessionsplane Mittheilung zu machen. Frankreich aber will dieses lieber allein übernehmen; die Initiative und die Leitung dieser Verhandlungen ständen allein Frankreich zu. Die Interessen des König-Großherzogs würden dabei durchaus gewahrt bleiben, da sein Interesse auch dasjenige Frankreichs. Schließlich wird den mit den Verhandlungen betrauten Personen strengste Geheimhaltung anempfohlen.

Paris, 19. Juni. Die Opposition hat im gesetzgebenden Körper ein Amendement gestellt, worin für die Unkosten der mexikanischen Expedition eine spezielle eingehende Rechnung verlangt wird. Um den Eindruck dieses Verlangens im voraus zu knicken, hat die Budget-Kommission sich beeilt, einen Voranschlag dieser Rechnung, deren einzelne Posten erst noch vervollständigt werden müssen, aufzustellen, um zu beweisen, daß die Sache so schlimm

nicht sei, als man der Regierung nachgesagt habe. Danach hätte die Expedition blos runde 382 Millionen gekostet. Das mag glauben, wer da kann! Jedenfalls ist diese Leichtgläubigkeit des Berichterstatters über das Budget, du Miral, eine schätzbare Eigenschaft für den — Kriegsminister. Die Nachrichten über den gefangenen Kaiser Max lauten jetzt besser. Der Gefangene wird von General Escobedo gut behandelt, und man hofft hier wie in Wien mit der nächsten Post aus Mexiko vollends beruhigende Mittheilungen zu erhalten, zumal das Washingtoner Kabinet sich in der That eifrig für die Rettung des nunmehr unschädlich gemachten Habsburgers verwendet.

— Die „Patrie" enthält Folgendes: „Der Hauptausschuß des „allgemeinen israelitischen Bundes" theilt uns eine Depesche aus Jassy mit, woraus hervorgeht, daß, wenn die Judenverfolgungen weniger offen vor sich gehen, die Juden doch der schlechtesten Behandlung ausgesetzt sind. Die Behörden bestehen darauf, den Willen des Ministers Bratiano über das Gesetz zu stellen.

London, 19. Juni. Als Vertreter unserer Regierung werden, außer dem obersten Direktor der Münze, noch Professor Graham und Herr Rivers Wilson vom Schatzkammeramt der alljährlichen Münzkonferenz in Paris beiwohnen. Diese Herren werden keine Vollmacht zum Abschluß von Konventionen und dergl. erhalten, sondern gehen lediglich als Berichterstatter hinüber und werden über die eventuellen Anträge ihr Gutachten abzugeben haben.

— Der österreichische Admiral Tegethoff ist hier angekommen. Es heißt, daß seine Reise hierher mit der erwarteten Ankunft des Kaisers Maximilian in Zusammenhang stehe, da dieser, wenn freigelassen, sich wahrscheinlich über England nach Miramare zurückbegeben werde. Dazu möge bemerkt werden, daß schon vor längerer Zeit von einer wissenschaftlichen Reise des genannten Admirals nach den Vereinigten Staaten die Rede war.

Florenz, 15. Juni. Rattazzi legt ziemliche Zuversicht an den Tag und ist überzeugt, daß Italien bald aus seiner Verlegenheit befreit sein werde. Minghetti's Rede hat ihm und Ferrara genügt und man gruppirt sich nun fest vor der Konsorteria, um das gegenwärtige Kabinet. Rothschild seinerseits kommt der Regierung entgegen und erklärt sich fortwährend bereit, ihr mit einem Anlehen behülflich zu sein. Rattazzi will aber um jeden Preis die Angelegenheit der Kirchengüter ins Reine bringen. Die französische Gesandtschaft ist Herrn Rattazzi nicht günstig, insbesondere herrscht zwischen den Damen große Animosität.

— Die „Piemontesische Zeitung" theilt mit, daß man von dem Banquier Bellinzaghi aus Mailand als dem muthmaßlichen Nachfolger Ferrara's spreche. Die Kommission, welche sich mit der Angelegenheit der Kirchengüter zu beschäftigen hat, hält häufig Sitzungen. Sie soll das Projekt und die Konvention des Ministeriums völlig haben fallen lassen.

Spanien. Nach Briefen der „Liberté" aus Palencia wurde eine weit verzweigte Militär-Verschwörung entdeckt, in welche auch das in Palencia stehende Regiment verwickelt sei. Es wurden daselbst 16 Personen verhaftet; auch in anderen Städten seien Verzweigungen entdeckt; die Verhafteten gehören der liberalen Partei an.

Syra, 1. Juni. („N. A. Z.") In Ermangelung wichtiger Nachrichten lasse ich hier noch einige Einzelheiten über die dreizehnte Reise des „Arkadion" folgen. Das Schiff ging am 27. Mai um 11 Uhr Morgens von Syra ab, legte folgenden Tages um 6 Uhr Abends in den Gewässern von Kreta bei und schiffte in der Nähe von Rizo 250 Freiwillige, eben so viel Kisten mit Patronen, einen Arzt und mehrere Kisten mit Medikamenten aus. Dies Alles war in der Zeit einer Stunde geschehen, und der „Arkadion" ging hierauf nach Preveli, wo er den Obersten Sapuntzaki mit seinen Freiwilligen, so wie 200 Kisten mit Munition ausschiffte. Darauf nahm der „Arkadion" 300 Frauen und Kinder an Bord, und begab sich nach dem Dorfe Rodakino, wo er noch 400 andere Frauen, Kinder und kampfunfähige Männer aufnahm. Das Schiff hatte die Kühnheit, Salutschüsse zu geben. Der Oberst Coroneos, der sich mit mehreren Soldaten und einer großen Menge eingeborener Christen am Ufer befand, antwortete mit Vivats und Freudenschüssen. Eine türkische Fregatte, die in Francocastello vor Anker lag, ward dadurch aufmerksam und lief endlich aus, um auf den „Arkadion" Jagd zu machen. Dieser aber ging sofort in See und langte am 30. Mai Morgens in Syra an, von wo er sich nach dem Piräus begab, um dort sämmtliche Flüchtige, die er in Kreta an Bord genommen hatte, auszuschiffen.

Noch muß ich einer schönen Handlung erwähnen, in welcher sich der allgemeine Fortschritt der Sitten wiederspiegelt. Sechs Glocken, die von den Plünderungen kandiotischer Ortschaften herrührten, wurden in Smyrna feil geboten, und die israelitische Gemeinde kaufte die Glocken an, um dem griechischen Erzbischof der Stadt ein Geschenk damit zu machen.

Warschau, 18. Juni. J. M. die Kaiserin traf gestern Abend 8 Uhr mit den jüngeren Kaiserlichen Kindern (Großfürstin Maria, Großfürst Sergei und Großfürst Paul) hier auf dem St. Petersburger Bahnhofe ein, begleitet von dem General-Feldmarschall Grafen Berg, welcher J. Majestät bis zur Station Lapy entgegengereist war. Die Kaiserin wurde am Bahnhofe von den Chefs der Behörden empfangen und von der versammelten großen Menschenmenge aufs Lebhafteste begrüßt. Der Weg von dort über die Weichselbrücke, den Viaduct, die Krakauer Vorstadt und Neue-Welt entlang, durch die Allee am botanischen Garten vorbei bis zum Palais Belvedere war Kopf an Kopf mit Menschen bedeckt, Musikchöre spielten, alle Häuser flaggten und waren auch sonst festlich geschmückt, und die Hurrahrufe des Publikums wollten nicht enden. J. Maj. hatte statt der bedeckten Equipage eine offene gewählt, so daß letztere leer dem glänzenden Zuge folgte. Abends war die Stadt, trotzdem J. Maj. die Illumination sich verbeten, glänzend erleuchtet. — Heute Vormittag 11 Uhr traf Se. Maj. der Kaiser mit dem Großfürsten Wladimir, aus Berlin kommend, auf dem Wien-Bromberger Bahnhofe mit Gefolge ein; der General-Feldmarschall Graf Berg war Sr. Maj. bereits in der Nacht entgegengereist. Die Kaiserlichen Herrschaften (J. M. war Ihrem Gemahl auf den Bahnhof entgegen gekommen) bestiegen mit Ihren hier anwesenden Kindern den offenen Wagen und fuhren Schritt für Schritt durch die hurrahrufende ungeheuere Volksmenge. Der Jubel der Menge, welche nicht nur den Bahnhof, sondern alle Straßen zu demselben, vornehmlich aber die Jerusalemer Allee, Kopf an Kopf füllte, war sehr groß. Es war unverkennbar, daß nach einer so langen Zeit, in welcher der Monarch in Folge der vergangenen unglückseligen Ereignisse Warschau nicht mit seinem Besuche erfreut hatte, die Stimmung eine andere geworden, und daß der Jubel über das endliche Wiedererscheinen Sr. Maj. ein aufrichtiger war; denn er war, wie wir dies kaum jemals hier hörten, ein so allgemeiner, daß man die Musik der verschiedenen Musikchöre fast gar nicht vernahm. Besonders war dies der Fall am Bahnhofe und an dem eine Strecke davon in der Jerusalemer Allee errichteten Triumpfbogen, an den sich zehn Tribünen, welche für das Publikum der höheren Stände erbaut waren, anschlossen. Der Triumpfbogen, der mit Flaggen in den russischen und städtischen Farben, mit Blumen-Festons, so wie mit den russischen und dem Stadtwappen (der mit Schwert und Schild bewaffneten Sirene) geschmückt war, gewährte einen imposanten Anblick. Auch hier flaggten alle Häuser, und waren überdies verschiedenartig geschmückt. Von hier begaben sich die Kaiserlichen Herrschaften nach Lazienki, wo die Generalität zum Empfange anwesend ist und JJ. MM. sogleich in der dort befindlichen griechischen Kapelle die Messe hören werden. Alsdann findet, nach kurzer Rast in Belvedere, große Parade auf dem Felde von Mokatow statt.

Pommern.

Stettin, 21. Juni. Vor ungefähr Jahresfrist verschwand ein hiesiger Schuhmachermeister spurlos und ließ seine schwangere Frau mit 4 kleinen Kindern in dürftigen Umständen zurück. Vor circa 14 Tagen empfing die Frau nun unerwartet von ihrem verschollenen Manne aus dem Innern Nordamerikas ein Schreiben, worin er ihr für sie und die Kinder ein Passagebillet nach Newyork ab Hamburg, Reisegeld bis Hamburg und eine Anweisung auf einen Newyorker Banquier zur Erhebung des nöthigen Reisegeldes ins Innere, sandte. Bei der Lösung des Passagebillets nach Newyork war Seitens des Mannes übersehen worden, daß der älteste Sohn inzwischen das zehnte Lebensjahr überschritten und deshalb die Passage für diesen 16 Thaler mehr kostete, als eingezahlt waren. Dieser Stein des Anstoßes ist in humaner Weise von unserer Armen-Direktion durch Ueberweisung gedachter Summe an die Hamburger Expedition hinweggeräumt und damit der glücklichen Frau die Möglichkeit geboten, in den nächsten Tagen in ihre neue Heimath abzugehen, wo ihr Mann jedenfalls gut situirt ist, da er in so kurzer Zeit so bedeutende Ersparnisse machen konnte, um die Uebersiedelung seiner Familie zu ermöglichen.

— Ein Beschluß des Staats-Ministeriums bezieht sich auf die Verbesserung der Beamtengehälter in so fern, als den in ihrem Einkommen durch den Staat verbesserten Bureau-Beamten fortan nicht mehr gestattet werden wird, Nebenbeschäftigungen zu treiben, welche sie bisher mit Erlaubniß ihrer Amtsvorgesetzten unternehmen konnten. Diese ausnahmsweise ertheilte Erlaubniß hatte nämlich den Zweck, den schlechter gestellten Beamten ein Mehreinkommen möglich zu machen, und es ist nun wohl die Ansicht als feststehend zu betrachten, daß die bereits durchgeführten und noch in Aussicht genommenen Gehaltserhöhungen jedes Nebeneinkommen ausschließen.

— Einem auf der Schiffsbaulastadie im Quartier liegenden Füsilier der 12. Kompagnie des Grenadier-Regiments König Fr. Wilh. IV. (1. pomm. No. 2) wurde am 18. d. M. seine silberne Cylinderuhr daselbst gestohlen, ohne daß es bisher gelungen ist, den Dieb zu ermitteln.

— Gestern Mittag wurde der Hausknecht Bartelt, welcher sich der Verübung mehrfacher Diebstähle schuldig gemacht, verhaftet. Die polizeilichen Ermittelungen haben folgende Resultate ergeben: Am 19. d. Mts. entwendete B. aus dem Pabst'schen Lokale in Charlottenthal einen Ueberzieher und einen Filzhut und ließ den Ueberzieher durch einen Dienstmann für 2 Thlr. verkaufen. Gestern Vormittag stahl derselbe aus der Kajüte des Dampfschiffes Misdroy einen Havelock, den er ebenfalls auf Grund eines gefälschten Zettels durch einen Dienstmann für $3\frac{1}{2}$ Thlr. verkaufen ließ. (Inzwischen war B. bereits verhaftet und der Dienstmann fand sich deshalb mit letztgenannter Summe auf dem Revierbüreau ein.) Beide Diebstähle räumte Bartelt ohne Weiteres und ebenso ferner ein, daß er vor einigen Tagen aus der Wohnung der Wittwe Reuscher auf der Lastadie mittelst Einsteigens durch ein parterre gelegenes Fenster eine Schachtel mit 1 Thaler und ein Shwaltuch (das er für 2 Thaler sofort verkauft), und einem auf Grünhof wohnhaften Frauenzimmer während ihrer Abwesenheit aus der Wohnung ein unechtes Medaillon, sowie ein Portemonnaie mit 9 Thlr. Inhalt gestohlen habe. Einen ihm außerdem zur Last gelegten Gelddiebstahl bei seiner jetzigen Wirthin verübt zu haben, stellte er in Abrede.

— Der auf den 12. September cr. anberaumte Vieh- und Krammarkt in Cavelpaß ist auf den 26. September c. verlegt.

— Der bisherige Pastor Nobiling in Jarmen ist zum Pastor in Langenhagen, Synode Treptow a. R. berufen und in dieses neue Amt eingeführt worden. — Die definitive Anstellung des Schulamts-Kandidaten Dr. Seelmann-Eggebert als ordentlicher Lehrer am Dom-Gymnasium zu Colberg ist genehmigt worden.

— Personal-Veränderungen im Bezirk des hiesigen Appellationsgerichts für den Monat Mai. Ernannt: der Auskultator Zitelmann hierselbst zum Appellationsgerichts-Referendarius. Versetzt: 1) der Kreisrichter Schütte zu Jacobshagen in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Demmin; 2) der Gerichts-Assessor Tiegs zu Greifenberg in das Departement des Appellationsgerichts zu Greifswald.

— Der Post-Kassen-Kontroleur, Ober-Post-Kommissarius Kühl, ist zum Post-Inspektor für den Bezirk der Königl. Ober-Post-Direktion in Stettin ernannt worden.

*** **Greifenberg i. P.**, 18. Juni. In der „Nordd. Allg. Zeitung" vom heutigen Tage befindet sich ein Inserat wegen schleuniger Ausführung einer Eisenbahn von Berlin nach der See durch die besten Gegenden der Mark, des Oderbruchs und Pommerns in der Linie von Berlin, Hohen-Schönhausen, Marzahn, Mehrow, Wedigendorf, Gielsdorf, Kunersdorf, Neu-Lewin, Karlsbiese, Alt-Güstebiese, links Bärwalde, rechts Königsberg, links Pyritz, Stargard, Massow, Naugard, Greifenberg, links Treptow a. R. nach der See. Wer sich für diese Eisenbahn interessirt, ist zur näheren Erörterung und Beschlußfassung am 23. Juni cr. Vormittags 10 Uhr in Berlin im Hotel de France eingeladen.

†† **Anklam**, 20. Juni. Der gestrige erste Pferdemarkt, dessen Abhaltung um diese Zeit auf Antrag der Stadtverordneten durch die Königliche Regierung genehmigt, war einer der günstigsten, die wir seither gehabt haben. Sowohl Käufer wie Verkäufer waren zahlreich vertreten, und fand ein sehr bedeutender Umsatz statt.

Vermischtes.

Berlin. Eine am Sonnabend die Jungfernhaide durchstreifende kleine Herrengesellschaft sah plötzlich einen Mann mittelst eines bunten Tuches an einen Baum aufgeknüpft. Hinzuspringen und den Menschen abheben war eins. Wie erstaunten sie aber, als der Mensch nicht nur aufrecht stehen konnte und bei vollem Bewußtsein war, sondern auch sofort zu reden anfing. Er erzählte sogleich, daß er ein armer Familienvater sei, der durch die bitterste Noth zu diesem verzweifelten Schritte des Erhängens gedrängt worden. Seine Rede machte aber nicht den Eindruck, daß man ihr hätte Glauben schenken können, und als nun gar einer der Herren seinen Hals zu untersuchen anfing und dort kaum eine wahrnehmbare Strangulationsmarke entdecken konnte, da erklärte man ihm, daß er ein Betrüger und Spekulant sei, der eher eine Tracht Prügel, als Mitleid verdiene. Diese unerwartete Wendung der Sache setzte ihn so in Verlegenheit, daß er plötzlich davonrannte und sich in die Büsche schlug, verfolgt von dem schallenden Gelächter der Gesellschaft.

— Zum Raubmord in Gumpendorf bei Wien (s. Nr. 274 d. Ztg.) wird gemeldet, daß der Mörder der Elise Kolb in der Person des 26jährigen Schustergesellen Adalbert Troll entdeckt worden ist. Dessen Geliebte Katharina Petersilka, die im Hause des Mordes als Magd diente, ist gleichfalls verhaftet. Das Geld ist großentheils wieder aufgefunden.

Wollbericht.

Berlin, 20. Juni, Mittags. Die Physiognomie des Marktes hat sich in nichts verändert; die vorherrschend günstige Tendenz erhielt sich sowohl in den gestrigen Nachmittags- wie in den heutigen Frühstunden, und zwar der Art, daß bis gestern Abend etwa $\frac{5}{6}$ der in erster Hand befindlichen Wollen und heute Morgen der Rest Abnehmer fanden. Der Markt, der heute als beendet bezeichnet werden kann, bewahrte bis zum Schluß die von uns bereits erwähnten Preise unverändert fest, ja dokumentirte eher noch die Neigung zu einer allerdings nur sehr mäßigen Hausse. Dabei zeigten sich die Kammgarnspinner weniger sanguinischer Natur und entschlossen sich schwerer, auf die geforderten Preise einzugehen, als dies Seitens der Tuchmacher geschah, die es am Entgegenkommen nicht fehlen ließen. Wenn wir erwähnen, daß zuletzt auch Thüringer Kämmer Wollen entnahmen, so wollen wir eben so wenig verschweigen, daß einzelne Kämmer, die sonst thätig zu sein pflegten, sich vollständig passiv verhielten; England war diesmal ganz unvertreten und auch für französische Rechnung ging nur Weniges um. Indeß wurde doch fast Alles, ohne daß selbst die fehlerhaften Wäschen einen besonders fühlbaren Druck empfunden haben, an den Mann gebracht, was bei dem beträchtlichen Quantum, das wir höher schätzen, als nunmehr anderweitig (mit 21,000 Ctr. alten Lagers und 136,000 Ctr. neuer Zufuhren, in Summa 157,000 Ctr.) angegeben wird, von großer Bedeutung. Auf den Lägern entwickelte sich gestern wie heute ein recht lebhaftes Geschäft.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 20. Juni, Nachmitt. Angekommene Schiffe: Martha, Parow; Emilie, Mann; Henriette, Schneider; Hermine, Wessel von Elbing. Heinrich, Ressel von Memel. Liberty, Leibauer von Colberg. Louise, Burandt voo Stolpmünde. Wind: NW. Revier $15\frac{1}{4}$ F. Strom ausgehend. 3 Schiffe in Sicht, wobei engl. Dampfer „Eliza, — Stornoway."

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. Juni. Witterung: schön. Temperatur + 15 ° R. Wind: NW.

An der Börse.

Weizen fest, loco pr. 85pfd. gelber und weißbunter 84 bis 95 Rt bez., feiner galizischer 89, 91 Rt bez., 83—85pfd. gelber Juni 93 Rt bez., Juni-Juli $90\frac{1}{2}$ Rt Gd., Juli-August $87\frac{1}{2}$ Rt Gd., September-Oktober 77 Rt Gd.

Roggen gut behauptet, pr. 2000 Pfd. loco 63—65 Rt bez., feiner 83pfd. uckermärker 66 Rt bez., russischer 60 Rt bez., Juni 61 Rt bez. u. Gd., Juni-Juli 59, $58\frac{3}{4}$, 59 Rt bez., Juli-August $55\frac{1}{2}$ Rt Gd., September-Oktober 54 Rt bez., Gd. u. Br., Oktober-November $52\frac{1}{8}$, $51\frac{3}{4}$ Rt bez., 52 Rt Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loco per 50pfd. $32\frac{1}{2}$—$34\frac{1}{2}$ Rt bez.

Rüböl stille, loco $11\frac{1}{4}$ Rt Br., Juni $11\frac{1}{6}$ Rt Br., Juni-Juli und September-Oktober $11\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$ Rt bez.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß $20\frac{3}{8}$, $\frac{5}{12}$ Rt bez., Juni und Juni-Juli $19\frac{7}{12}$, $\frac{2}{3}$ Rt bez. u. Br., $19\frac{7}{12}$ Rt Gd., Juli-August $19\frac{7}{12}$ Rt bez., August-September $19\frac{5}{8}$ Rt bez., September-Oktober $18\frac{7}{12}$ Rt Gd., Oktober-November $17\frac{1}{2}$ Rt bez.

Angemeldet 50 Wspl. Weizen, 20,000 Qrt. Spiritus.

Hamburg, 20. Juni. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco behauptet, auf Termine geschäftslos, nahe Sichten sehr fest. Weizen per Juni 5400 Pfd. netto 158 Bkothlr. Br., 157 Gd., pr. Juli-August 145 Br., 144 Gd. Roggen pr. Juni 5000 Pfund Brutto $113\frac{1}{2}$ Br., 112 Gd., pr. Juli-August 99 Br., 98 Gd. Hafer stille. Oel matt, loco $23\frac{3}{4}$, per Oktober $24\frac{3}{4}$. Spiritus flau, 30. Kaffee unbelebt, verkauft 2000 Sack Santos. Zink stille. — Wetter schön.

Amsterdam, 20. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Oktober 195—194—193.

Stettin, den 21 Juni.

Hamburg	6 Tag.	$151\frac{1}{8}$ bz	St. Börsenhaus-O.	4	—
„	2 Mt.	$150\frac{5}{8}$ bz	St. Schauspielh.-O.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	$143\frac{3}{8}$ bz	Pom. Chausseeb.-O.	5	—
„	2 Mt.	$142\frac{7}{8}$ bz	Used. Woll. Kreis-O.	5	—
London	10 Tag.	6 $24\frac{7}{8}$ bz	St. Strom-V.-A.	4	—
„	3 Mt.	6 $23\frac{5}{8}$ bz	Pr. National-V.-A.	4	112 B
Paris	10 Tg.	$81\frac{1}{4}$ bz	Pr. See-Assecuranz	4	—
„	2 Mt.	$80\frac{11}{12}$ bz	Pomerania	4	111 G
Bremen	3 Mt.	—	Union	4	$102\frac{1}{2}$ B
St. Petersbg.	3 Wch.	$93\frac{1}{2}$ G	St. Speicher-A.	5	—
Wien	8 Tag.	$81\frac{5}{8}$ B	Ver.-Speicher-A.	5	—
„	2 Mt.	$81\frac{1}{8}$ B	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
Preuss. Bank	4	Lomb. $4\frac{1}{2}$ %	N. St. Zuckersied.	4	—
Sts.-Anl. 5457	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$ B	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
„ „	5	104 B	Bredower „	4	—
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{2}$ B	Walzmühle	5	—
P. Präm.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	$123\frac{1}{2}$ B	St. Portl.-Cementf.	4	—
Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$77\frac{7}{8}$ bz	St. Dampfschlepp G.	5	—
„ „	4	$89\frac{1}{8}$ G	St. Dampfschiff-V.	5	—
„ Rentenb.	4	$91\frac{1}{4}$ B	Neue Dampfer-C.	4	—
Ritt. P. P. B. A.	4	$92\frac{1}{2}$ G	Germania	4	95 B
Berl.-St. E. A.	4	143 B	Vulkan	4	—
„ Prior.	4	$85\frac{1}{2}$ bz	St. Dampfmühle	4	—
„ „	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$ B	Pommerensd. Ch. F.	4	—
Starg.-P. E. A.	$4\frac{1}{2}$	95 G	Chem. Fabrik-Ant.	4	—
„ Prior.	4	—	St. Kraftdünger-F.	—	—
St. Stadt-O.	$4\frac{1}{2}$	96 B	Gemeinn. Bauges.	5	—